

## az ONLINE TOP

**Norwegen:** Wegen einer herrenlosen Tasche wurde der Hauptbahnhof in Oslo evakuiert.

**Vandalismus:** Die Kantonspolizei Aargau musste in Wittnau zwei Asylbewerber verhaften, weil sie ihre Unterkunft verwüstet hatten.

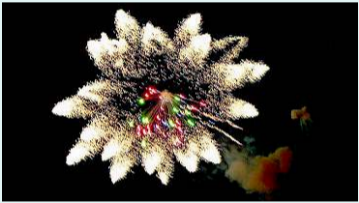
**Fanbriefe:** Mister Schweiz Luca Ruch hat seit seiner Wahl 4000 Fan- und Liebesbriefe gekriegt, Dutzende stammen von Männern.

**Simplon:** Das Naturstein-Gewölbe im Bahntunnel ist beim Brand vor Pfingsten stärker beschädigt worden als bisher angenommen.

**Strom:** Die Stahl Gerlafingen AG darf ihren Strom über die Grundversorgung beziehen, entschied das Bundesgericht.

**Einstweilige Verfügung:** Kachelmanns Ex-Geliebte darf Vorwürfe gegen den Wettermoderator nicht mehr äussern.

### VIDEO DES TAGES



Feuerwerk aus China ist in den letzten fünf Jahren um fast 50 Prozent teurer geworden. Zum Kauf empfiehlt sich derzeit wegen der Frankenstärke Ware aus der EU.

### Presseschau

## EL PAIS

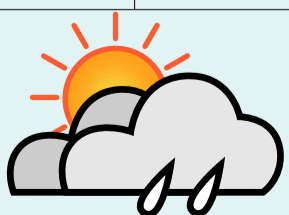
**USA I** Ein Zahlungsausfall würde die marode Wirtschaft der Supermacht schwächen und wäre ein politischer und logistischer Albtraum. Er würde zudem ein gravierendes Signal an das bereits durch die europäische Schuldenkrise überbelastete globale Finanzsystem senden. Der fruchtlose und verbissen geführte Dialog zwischen Demokraten und Republikanern ist ein beunruhigendes Symptom für die tiefgreifenden politischen Veränderungen in den USA.

## The New York Times

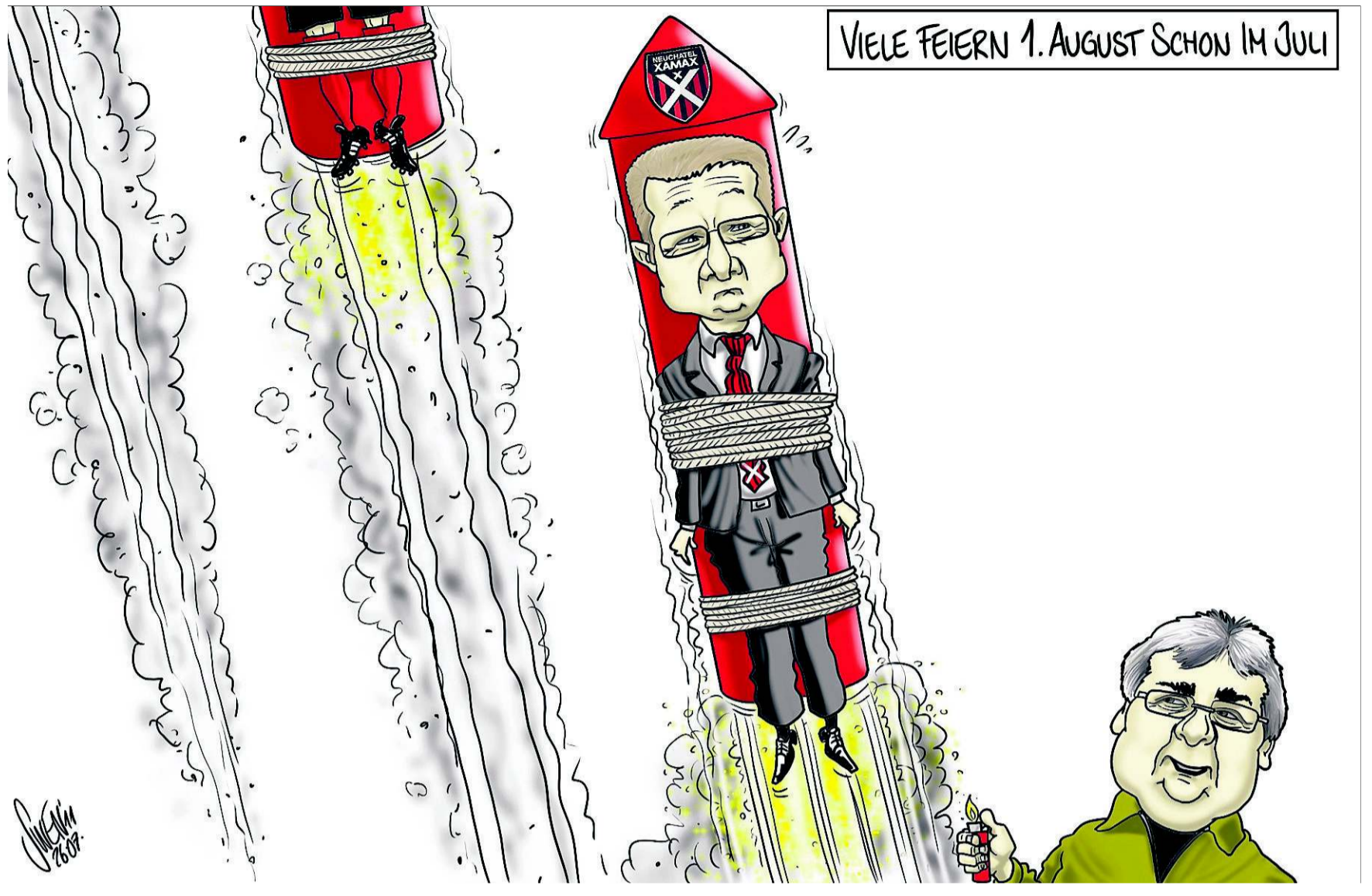
**USA II** Es gibt nur eine Sache, die schlimmer wäre, als wenn Republikaner und Demokraten keine Einigung im Streit um die Anhebung der Schuldenobergrenze erzielen: Und das wäre eine Anhebung des Schuldenlimits ohne ein durchdachtes Konzept, verbunden mit voreiligen Einsparungen von mehreren Billionen Dollar. Unterstützenswert wäre ein realistischer Plan, der Ausgaben kürzt, Einnahmen erhöht und Investitionen fördert – egal, ob er von den Demokraten oder den Republikanern kommt.

### Das Wetter heute

14° 20°



### Karikatur zum Verhalten von Xamax-Boss Bulat Tschagajew



### Gastbeitrag zu offenen Fragen, die dringend einer offenen Debatte harren

## Ablenkungsmanöver im Wahljahr

■ **DIE WIRTSCHAFT STOCKT**, die USA stehen am finanziellen Abgrund, die Eurozone kämpft gegen Abwertung und Verschuldung und in Ostafrika spielt sich eine grosse Hungertragödie ab. Nur in der Schweiz, so macht es den Anschein, ist alles gut, trotz starkem Franken und schlechtem Ferienwetter. Unser Land muss eine Insel der Glückseligen sein. Ein Ort, an dem sich die Parteien nicht einmal in einem Wahljahr um die besten Lösungen bewerben. Wichtige Entscheide stehen an: Welches Finanz- und Wirtschaftssystem verteilt die Gewinne gerechter, spekuliert nicht weiter mit Nahrungsmitteln und Landwirtschaftsland und verbraucht die letzten natürlichen Ressourcen? Welche Energiepolitik ist zukunftsfähig – die erneuerbaren Energieträger gekoppelt mit Effizienz oder die gefährliche Atomkraft? Welche Klimapolitik trägt dazu bei, dass nicht immer mehr Land zu Wüste wird wie in Ostafrika? Welche Sozialpolitik trägt zum solidarischen Ausgleich bei, damit alle Menschen in Würde leben können? Wie gestalten wir das Zusammenleben in unserer kulturell vielfältigen Gesellschaft? Wie nehmen wir die Verunsicherung der Bevölkerung über den immer schnelleren Wandel auf?

**BIS HEUTE FINDET** darüber keine öffentliche Debatte statt, nur das grosse Ablenken. CVP, FDP und SVP beteuern uns in drei Varianten, dass sie die Schweiz lieben, sagen aber nicht, was sie konkret dafür tun wollen. Die FDP hat sich im Nationalrat bei der entscheidenden Abstimmung über den neuen Bau von Atomkraftwerken der Stimme enthalten und alle weiteren Ausstiegsszenarien abgelehnt. Sie versucht seither, das Thema totzuschweigen. Dasselbe gilt für die SVP, die auch nach der Atomkatastrophe von Fukushima, unbeherrschbar an Atomkraftwerken festhält. Sie nimmt damit offenkundig in Kauf, dass bei einem nuklearen Unfall praktisch die ganze Schweiz für Hunderte von Jahren unbewohnbar würde. Schöne Heimatliebe, das!



Maya Graf

Die Autorin ist diplomierte Sozialarbeiterin, Biobäuerin und Nationalrätin (Grüne/BL). Sie ist zweite Vizepräsidentin der grossen Kammer.

**DIE ABSICHT DER SVP** ist offensichtlich: Sie will von der heiklen Atompolitik ablenken und die Zuwanderung und Europapolitik zum Wahlkampfthema machen. Dabei greift sie zu immer heftigerer Polemik. Sogar die Wirtschaftsverbände sind diesmal entsetzt, weil die SVP mit der angekündigten Initiative gegen Masseneinwanderung die bilateralen Verträge aufs Spiel setzt. Zudem packt die SVP die Sorge der Bevölkerung über unsere Umwelt und die bedrohte Landschaft auf perfide Art mit hinein. Es ist die gleiche Partei, die systematisch in den letzten Jahren gegen jeglichen Versuch antritt, unser Landwirtschaftsland mit einer griffigen Raumplanung zu retten, die gegen jeglichen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz stimmt. Die SVP, die sich für jede neue Strasse eingesetzt und für jedes neue Shoppingcenter auf der grünen Wiese starkmacht, kommt nun und schiebt diese durch die bürgerlichen Mehrheiten auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene entschiedene Verstärkung der Schweiz den nicht stimmberechtigten Ausländern in die Schuhe. Mit Verlaub, das ist durchsichtig und schlicht ungläubwürdig.

**DOCH ES ZEIGT** in erschreckender Art auf, in welch radikalem Populismus wir gelandet sind. Und es ist vielleicht eine Erklärung dafür, warum viele Leute nicht mehr wählen gehen. Es löscht vielen schlicht ab. Sie realisieren, dass es in der Politik nicht mehr um die Diskussion der besten Lösungen für das Land geht, sondern nur noch darum, Recht zu haben oder nicht, um Macht zu haben oder nicht und darum, wer die Schweiz inniger liebt...

... **GENAU BIS HIERHER** habe ich diesen Gastkommentar vor dem grauenhaften Attentat und Massensmord an jungen, politisch engagierten Demokratinnen und Demokraten in Oslo durch einen Rechtsextremen geschrieben. Er hat sie hingerrichtet, weil sie eine andere Gesinnung, eine andere politische Meinung hatten. Die letzten Tage war ich sprachlos vor Entsetzen, wie die Menschen in Norwegen und überall. Es hätte auch in der Schweiz passieren, auch unsere Kinder treffen können. Das Leid der Eltern und Freunde ist grenzenlos. Es macht mich auch betroffen, weil es ein gezielter Angriff auf die Demokratien Europas ist. Permanente Hetze, Hass und Fremdenfeindlichkeit bedrohen sie. Oslo wird ein Wendepunkt werden, hoffentlich auch für die Schweiz. Wir müssen für unsere offene Demokratie und ihre Institutionen wieder mehr einstehen. Demokratie heisst Minderheiten achten und Macht teilen. Demokratie heisst Freiheit, Toleranz, Vielfalt der Meinungen und fairen Ringen um gemeinsame Lösungen, ohne Ablenkungsmanöver.

#### Die az-Gastautoren

Pirmin Bischof, CVP-Nationalrat (SO)  
Christine Egerszegi, FDP-Ständerätin (AG)  
Katja Gentinetta, politische Philosophin (AG)  
Maya Graf, GPS-Nationalrätin (BL)  
Lukas Reimann, SVP-Nationalrat (SG)  
Iwan Rickenbacher, Politberater (CVP)  
Peter Rothenbühler, Direktionsmitglied, Edipresse  
Oswald Sigg, ehemaliger Bundesratspräsident  
Cédric Wermuth, Vizepräsident SP Schweiz (AG)

### Kommentar

von Christoph Bopp



### Hungerkatastrophe Afrika: Hilfe kommt nicht an?

## Das Dilemma des Helfens

■ **Menschenrechte** kommen allen Menschen überall und immer zu. Menschenrechte entstammen der Idee der Vernunft. Die Vernunft ist das Vermögen, über die eigene Gehirnschale herauszudenken, sich einen Standpunkt zu verschaffen, der es erlaubt, dass man sich nicht mit den Verhältnissen, so wie sie nun mal sind, zufrieden geben muss.

Wenn Menschen hungern, ist Hilfe Pflicht. Überall und immer. Das sagt die Vernunft.

Hilfe braucht einen Anstoss. Wir «fühlen» uns verpflichtet, jemandem zu helfen. Das Gefühl ist umso stärker, je näher uns die Person steht, der geholfen werden soll. Die Familie, der Freund, der Nachbar – da braucht es viel, bis man sich abwendet und die Hilfe verweigert.

Hungernde Menschen in Afrika kommen nur via Medien in unsere Stube. Durch die Medien kommen auch viele andere Informationen. Milizen, welche die Nahrungslieferungen stellen könnten, welche die Helfer an Leib und Leben bedrohen, welche aus dem Land einen islamischen Gottesstaat oder weiss was machen wollen. Klar, die Not ist gross. Aber ob unsere Hilfe wirklich den Richtigen hilft und nicht die Falschen unterstützt?

Es braucht nicht viel, die Hilfe sein zu lassen.

Andererseits habe eine Verletzung der Menschenrechte «überall spürbare Folgen», sagt der Vernunft-Philosoph Kant.

christoph.bopp@azmedien.ch